

WF
F

SUNDAY

2. September 1965 **34**
Preis 0,05 MDN
Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernseh elektronik

Friedel Peikert

Abgeordnete und Kandidat

Von
Woche
zu
Woche

Monatsplan erfüllt. Der Bereich Senderöhre erfüllte am 28. August 1965 seinen Produktionsplan für den Monat August. Herzlichen Glückwunsch!

Produktionsberatung durchgeführt. Am 26. August führte der Bereich Bildröhre eine Produktionsberatung durch. Hauptthema war die Kontrolle des sozialistischen Massenwettbewerbs. Der Bereichsleitung wurde empfohlen, die zehntägige Plankontrolle wieder einzuführen, die Einführung des Haushaltsbuches und den Abschluß einer Neuerervereinbarung zur Unterbringung von Kolben in der Aluminisierung.

Wochenendfahrt. Zu einer Wochenendfahrt nach „Kalinin“ starteten am 4. September 1965 die FDJler, die am 1. September 1965 im Lehrwerk ihre Lehre begannen.

Noch offen

Auf der Vertrauensleuterversammlung notiert

Eine bedeutungsvolle Vertrauensleuterversammlung fand am 19. August im Terrassensaal unseres Kulturhauses statt. Hier erfolgte nicht nur der Auftakt zu den Wahlvorbereitungen im WF, hier wurde der Planvorschlag für 1966 eingeschätzt, und an diesem Tag fand die BKV-Rechnenschaftslegung für das verflossene Halbjahr 1965 statt. Als Gäste nahmen der stellvertretende VVB-Direktor Kollege Neuwirth und Kollege Wildt vom FDGB-Bezirksvorstand an dieser Zusammenkunft teil.

Der Ökonomische Direktor Genosse Menger gab den Rechenschaftsbericht der Werkleitung. Im Bericht der Gewerkschaft hob Wolfgang Grzesko unter anderem hervor: „Wir müssen auch beachten, daß die Garderobenverhältnisse, schlechte Beleuchtung und andere kleine Dinge unseren Kollegen täglich zum Ärgernis werden.“ Er erwähnte in diesem Zusammenhang den Beschluß der Vertrauensleuterversammlung, durch den die Werkleitung beauftragt wurde, noch in diesem Jahr die Garderobe in der 1. Etage zu renovieren. Dieser Beschluß ist bis heute nicht erfüllt. Der

BGL-Vorsitzende verlangte eine öffentliche Stellungnahme der Werkleitung in der Zeitung und fügte hinzu: „Unsere Wirtschaftsfunktionäre sollten sich etwas mehr um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Kollegen kümmern, und sie werden sehen, daß es ihnen mit guten Arbeitsleistungen und erhöhtem Vertrauen gedankt wird.“ Die in der Diskussion durch den Kollegen Eckert, WG, Kollegin Mieth und den Kollegen Hennig, PV, aufgeworfenen Fragen werden ebenfalls öffentlich beantwortet.

„HURRA, WIR KOMMEN ZUR SCHULE!“ Das können nicht nur Romy Löbert und Jürgen Harms ausrufen, sondern mit ihnen viele Kinder. Ihnen allen einen glücklichen Anfang und gute Zeugnisse



...übrigens:

findet am 21. September um 15 Uhr ein Jungwählerforum im Kulturhaus statt. Ein Spitzenkandidat unseres Stadtbezirks wird sich vorstellen. Eingeladen sind außerdem die „Junge Welt“ und DT 64

Aufgespißt

Warte, warte noch ein Weilchen, bald kommt der Fahrstuhl auch zu dir. So mögen am 27. August die wartenden Kollegen gesungen haben. Seit 8.15 Uhr hing ein Schild an der Fahrstuhltür: Pause. Um 9 Uhr hing es noch immer da. Und erst um 9.15 Uhr setzte sich der Fahrstuhl 11 in Bewegung. Im Erdgeschoß warteten inzwischen 15 Personen, um mit ihren Transportwagen an die Arbeitsplätze zu gelangen. In den anderen Etagen sah es ähnlich aus. Fahrstühle — ein leidiges Problem im Werk. Krankheit, Personal-mangel — Gründe, die wir akzeptieren. Nicht akzeptieren können die Kollegen und auch wir nicht die lange Pause. Wer bezahlt den Lohnausfall der Kollegen? Wer die Unkosten der Produktion? Darauf hätten wir von den Verantwortlichen gern eine Auskunft.

Abgeordnete und Kandidat

Heute ist sie 47 Jahre alt. Ihr Haar ist leicht ergraut. Und doch ist sie jung geblieben. Juhg geblieben im Herzen und der Arbeit mit den Menschen — Genossin Friedel Peikert, Stadtbezirksabgeordnete im Bezirk Köpenick.

Seit 1953 arbeitet sie in unserem Betrieb in der Vormontage des Systemaufbaus der Bildröhre. Auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen arbeitet sie heute als Arbeitsgruppenleiter. Sie beherrscht mehrere Arbeitsgänge und hat die verantwortungsvolle Aufgabe, neue Kolleginnen anzulernen. Auch als Vertrauensmann, sie ist es

seit 1959, hat sie sich in ihrer ruhigen und bescheidenen Art das Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen erworben. 1961 wurde sie zum ersten Mal von der AGL 7 als Kandidat für die

und Justiz die Interessen der Köpenicker Bürger. Über ihre Arbeit sagt sie selbst: „Es macht mir Freude, mit den Menschen zu sprechen und ihnen helfen zu können.“ Auch in diesem Jahr

Friedel Peikert: „Ich weiß, für wen ich es tue!“

Stadtbezirksverordnetenversammlung vorgeschlagen und — gewählt. Dieses Vertrauen hat sie bis heute gerechtfertigt. Erst in der Kommission für Bauwesen tätig, vertritt sie heute im Referat innere Angelegenheiten, Deutsche Volkspolizei —

kandidiert Genossin Peikert wieder als Stadtbezirksabgeordnete.

„Die Arbeit ist nicht leicht, denn so manchen Abend bin ich unterwegs. Aber ich mache es gern, denn ich weiß, für wen ich es tue“, sagt sie abschließend.

Exkursionen der KDT im 2. Halbjahr 1965

Die Betriebssektion der KDT führt im 2. Halbjahr 1965 in folgenden Betrieben Exkursionen durch:



KOLLEGE HANS-JOACHIM LOSSACK, seit der Neuwahl verantwortlich in der Leitung unserer KDT-Betriebssektion für Exkursionen

VEB Fernsehkolbenwerk Friedrichshain/NL

Mit dieser Exkursion, die am 14. September durchgeführt wird, soll einem größeren Kreis unserer Kollegen die Möglichkeit gegeben werden, sich mit den Problemen bei der Herstellung von Fernsehkolben vertraut zu machen. Es ist weiterhin vorgesehen, bestimmte Qualitätsfragen der Kolben gemeinsam mit den Kollegen des Fernsehkolbenwerkes zu erörtern.

VEB Kabelwerk Oberspree (KWO)

Die Besichtigung dieses Werkes soll vor allem unseren jungen Mitgliedern zur Information dienen. Es ist vorgesehen, neben dem Walzwerk und der Zieherei die Trägerfrequenzkabelfabrik zu besichtigen. Diese Besichtigung wird am 24. September durchgeführt.

„TECHNIKA 65“, Leipzig

Zu bemerken ist hierbei, daß die Leitung des Betriebes bereits 40 Kollegen den Besuch dieser Ausstellung ermöglicht hat. Wenn weitere Kollegen den Wunsch äußern, führt die Betriebssektion im September zusätzlich eine Exkursion nach Leipzig durch. Diese 1. Thematische Ausstellung umfaßt die Fachgebiete Umformtechnik, Schweißtechnik, Vorrichtungen, Sintertechnik, Plaste-

technik und einige Sonderthemen. Hier werden die Besucher mit den modernsten Verfahren aus diesen Fachgebieten vertraut gemacht.

Kurzwellenzentrum Nauen

Dieses Sendezentrum strahlt das Programm von Radio Berlin International aus. Die Besichtigung dieser Einrichtungen dient zur Demonstration moderner Einrichtungen der Sendetechnik. Das interessanteste Objekt wird hierbei sicher die etwa 500 Tonnen schwere und 78 Meter hohe schwenkbare Kurzwellen-Richtantenne sein, die Sendungen im Bereich von 5,5 bis 18,5 MHz abstrahlen kann. Diese Besichtigung wird am 11. Oktober durchgeführt.

VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ (TRO)

Auch die Besichtigung dieses „Nachbar“-Betriebes dient zur Vervollkommnung des allgemeinen Wissens um die Produktion dieses Betriebes. Diese Besichtigung wird am 22. Oktober durchgeführt.

Es ist weiterhin vorgesehen, im Verlaufe der nächsten Monate die Betriebe BMHW, EAW, das Hochspannungsprüffeld Marzahn sowie den VEB Stern-Radio Berlin zu besichtigen. Da die Interessen sehr vielschichtig sind, bitte ich hiermit um Vorschläge, welche weiteren Betriebe bzw. Institutionen besichtigt werden sollen.

Die Veranstaltungen, die außerhalb von Berlin durchgeführt werden, sind den Mitgliedern der KDT vorbehalten. Neue Mitglieder können daran teilnehmen, wenn sie bis zum Tage der Durchführung der Exkursion ihren Beitritt erklärt haben. Aufnahmeanträge sind von allen KDT-Mitgliedern sowie von den Kollegen van der Schmidt, Abt. PH 3, App. 27 90, und Loßack, Abt. ED 4, App. 29 30, anzufordern.

Zu den Veranstaltungen in Berlin sind Gäste herzlich eingeladen. Mit-



glieder der KDT sowie alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes, die an den vorstehenden Veranstaltungen teilnehmen möchten, werden gebeten, sich schriftlich mit folgenden Angaben beim Kollegen Loßack, Abt. ED 4, App. 29 30, zu melden: Name, Vorname, DPA-Nummer, Telefonnummer.

Dipl.-Ing. Loßack
Vorstandsmitglied

DAS KRANKE KIND MUSS ENDLICH GESUND WERDEN. Auch bei uns. Vor allem gilt es, die nicht erfüllten BKV-Verpflichtungen sehr ernst zu prüfen, und zwar von den staatlichen Leitern. Es wirft ein bezeichnendes Licht, daß alle Verpflichtungen technischer Art erfüllt sind. Punkte, die die Arbeit mit dem Menschen und soziale Fragen betreffen, aber offenblieben. Drückt da etwa niemand?



NUR NOCH BIS SONNABEND, DEM 4. SEPTEMBER 1965, ist die Messe der Meister von Morgen in unserem Betrieb geöffnet. Waren Sie schon da? Unser Bild zeigt einige ausgestellte Exponate

Das aktuelle „Sender“-Interview zur Wahl der Konfliktkommissionen

Auf Beschluß der 6. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB vom 8. Juli 1965 finden in der Zeit vom 25. Oktober bis 11. Dezember 1965 die Wahlen für die innerbetrieblichen Konfliktkommissionen statt. Diese Wahlen sind eine Form unserer sozialistischen Demokratie und Rechtsprechung.

Über die Arbeit in der vergangenen Wahlperiode unterhielten wir uns mit dem Verantwortlichen für die Konfliktkommissionen unseres Betriebes, Günther Wolff.

WF-Sender: Wieviel Beratungen wurden in der vergangenen Wahlperiode durchgeführt, und welcher Art waren sie?

Günther Wolff: In der Wahlperiode 1963/65 wurden insgesamt 215 Beratungen durchgeführt. Sie erstreckten sich auf Delikte, die in unserem Betrieb begangen wurden, aber auch auf solche, die uns durch Abgabe- oder Übergabeverfügung von der Volkspolizei oder Staatsanwaltschaft übergeben worden sind. So verhandelten wir, um nur einige zu nennen, gegen Arbeitsbummelei, Diebstahl, Urkundenfälschung, Wirtschaftsvergehen, Krankenscheinfälschungen, Trunkenheitsdelikte usw.

WF-Sender: Wie verlief die bisherige Arbeit?

Günther Wolff: Zu den durchgeführten Beratungen kann ich sagen, daß

sie im großen und ganzen reibungslos und diszipliniert verliefen. Eine andere Frage ist, und das muß ich offen sagen, daß zu manchen Beratungen unbedingt die Anwesenheit des BGL-Vorsitzenden oder dessen Vertretung geboten gewesen wäre. Denn die Werkätigen fragten sogar: „Wo ist die BGL?“ Ich bin der Ansicht, daß die Werkätigen ein Recht darauf haben, daß die von ihnen gewählten Interessenvertreter bei schwierigen Beratungen zugegen sind und nicht durch Abwesenheit glänzen.

Mein gestecktes Ziel habe ich nicht erreicht. Denn es ist mir nicht gelungen, alle Konfliktkommissionsmitglieder zu gewinnen, die Schulungen zu besuchen, um sich so zu qualifizieren, daß sie imstande sind, selbständig etwas schwere Konflikte



DIE VORSITZENDE DES FRAUENAUSSCHUSSES, EDITH MIETH, im Gespräch mit Kollegin Filla, PV

zu meistern. Leider fehlte mir auch die Unterstützung von Seiten der AGL-Leitungen. Vielleicht noch soviel zu Ihrer Frage: Wir haben festgestellt, daß im letzten Halbjahr die Anträge auf Beratung von der Konfliktkommission erheblich nachgelassen haben. Wir werten das als Beweis dafür, daß sich unsere Kolleginnen und Kollegen bemühen, sich gegenseitig zu erziehen und die Gesetze der DDR zu beachten.

WF-Sender: Welche Hinweise können Sie für die Arbeit der nächsten Wahlperiode geben?

Günther Wolff: Vor allem den, daß unsere Mitglieder der Konfliktkommission regelmäßig an den monatlichen Schulungen teilnehmen. Ich möchte an sie die Bitte richten: Bildet euch auch auf dem Gebiet der Rechtspflege, denn ein gutes Wissen vom Inhalt der Gesetze gewährleistet einwandfreie Entscheidungen. Im Interesse einer besseren Unterstützung und Anleitung wäre es auch zu begrüßen, wenn die Leitungsmitglieder der AGL und BGL an den Schulungen teilnehmen würden. Denn auch sie müssen sich mehr als bisher um die Belange und Sorgen der Konfliktkommission in ihren Bereichen kümmern und sie nicht ihrem Schicksal überlassen. Wenn all die hier genannten Dinge beherzigt werden, dann darf angenommen werden, daß ich meinem Ziel ein gutes Stück näher komme.

WF-Sender: Herzlichen Dank für das Gespräch, Kollege Wolff!

„Wir haben als Frauenausschuß feststellen müssen, daß die staatlichen Leiter ihren Aufgaben nicht nachgekommen sind. Sie haben in erster Linie nur ihren Plan und ihre Arbeit vor Augen und kümmern sich wenig um die Arbeiten und Sorgen ihrer Kolleginnen. Bis auf wenige Ausnahmen kamen die Bereichsleiter ihren Verpflichtungen nicht nach, sonst könnte es nicht vorkommen, daß keine regelmäßigen Aussprachen mit den Frauen durchgeführt wurden, wie es der BKV vorsieht. Das hemmt den Frauenausschuß in der Arbeit. In unserem Gesetzbuch der Arbeit ist ein prägnanter Satz verankert, der beinhaltet, daß die staatlichen Leiter in erster Linie Leiter von Kollektiven sind, in zweiter Linie Verwalter von Sachwerten.“

Aus ihrem Diskussionsbeitrag auf der Vertrauensleutetvollversammlung

Frauenausschuß ist für unsere Frauen da

Beispielhaft

In der Ausgabe Nr. 32 berichteten wir unter der Überschrift „Frauenkommission in Aktion“ auch von der Aussprache mit den Frauen des KBereiches, die sich in der Qualifizierung befinden. Kollege Kühl, der stellvertretende Direktor für Beschaffung und Absatz, wurde beauftragt, den späteren Einsatz dieser Kolleginnen zu klären.

Auf der Vertrauensleutetvollversammlung konnte die Vorsitzende des Frauenausschusses, Edith Mieth, im Zusammenhang mit einer Bilanz bereits berichten, daß in kürzester Zeit vom Direktor Justmann die Empfehlung des Frauenausschusses realisiert wurde und er Möglichkeiten geschaf-

fen hat, den Kolleginnen die Perspektive für ihre weitere Arbeit aufzuzeigen. Frau Hilbert und die anderen Kolleginnen wurden so eingesetzt, wie es ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Damit ist für diese Kolleginnen auch gleichzeitig die ordnungsgemäße Entlohnung gesichert. Dafür dankte der Frauenausschuß vor dem Forum der Vertrauensleute und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß es das Bestreben des Direktors und eines jeden Bereichsleiters sein sollte, ebenso zu handeln.

Edith Mieth forderte von dieser Tribüne alle Frauen und Mädchen auf, sich bei Schwierigkeiten in bezug auf die Qualifizierung an den Frauenausschuß zu wenden. „Wir helfen euch jederzeit und nehmen eure persönlichen Interessen wahr“, sagte sie.

Getrübter Urlaub

Seit 1951 arbeitet der 33jährige in ER. Er arbeitet gut und gewissenhaft, urteilen seine Kollegen. Und doch hatte er sich Ende Juli vor der Konfliktkommission seines Bereiches zu verantworten.

Anfang des Monats war es — endlich Urlaub, atmete er auf. Zur Feier des Tages wurde mit dem Freund im Friedrichshagener „Lindeneck“ ein Prösterchen gemacht. Was mit dem „angebrochenen Nachmittag“ anfangen? Ein Rummelbesuch ist auch mal was Nettes. Hier machte man eine neue Bekanntschaft. Und gerade an solch einem Tag durfte doch auch diese Freundschaft nicht unbegossen bleiben. Gegen drei Uhr nachts trennte sich die gemütliche Runde.

Schnell wurden bei dem Freund

Luftmatratzen und Koffer zusammengeschnallt, und schon wenig später knatterten die feuchtföhlichen Urlauber auf der Touren-AWO die Goseners Landstraße entlang. Ungehindert passierten sie den Kontrollpunkt. Am Urlaubsort angekommen, stellten sie mit Schrecken fest, daß sich der Koffer während der Fahrt selbständig gemacht hatte.

Vom ersten Schrecken erholt, schwingt sich unser Kollege abermals auf sein Gefährt. Zwischendurch stellt sich ein Defekt an der Zündkerze ein. Bald wird die Suchaktion wieder fortgesetzt, eine Kleinigkeit für einen alten Hasen in diesem Fach. Als die Maschine wieder bockt, läßt sich der alte Hase gar nicht mehr groß stören. „Das muß doch hinzukriegen sein...“ Aber mit dem Alkoholgenuß und 70 Stundenmitteln gerät er plötzlich auf einen Sommerweg, kommt ins Schleudern und stürzt. Mit einer Kopfplatzwunde und Abschürfungen am Knie bringt ihn schließlich die Freiwillige Feuer-

wehr ins Krankenhaus. Zwei promille Alkohol im Blut ergibt schließlich die Untersuchung. Und damit kommt der Stein ins Rollen.

Unser Kollege hatte allerdings auch acht Tage Zeit im Krankenhaus, über alles gründlich nachzudenken. Und wie es so ist, versteht er sich einfach selbst nicht. Bisher ist er gegen Trunkenheit am Lenkrad stets zu Felde gezogen, und nun —! Sosehr er sich auch bemüht, zwischen dem „angebrochenen Nachmittag“ 0 Uhr und 3 Uhr fehlt ihm ein Stückchen Film. Ihn quält nicht nur die Feststellung durch die Volkspolizei. Schlaflose Nächte hat er auch bei dem Gedanken, daß er die Arbeit nicht pünktlich aufnehmen kann und andere Kollegen nun seine Arbeit zusätzlich erledigen müssen.

In der Beratung der Konfliktkommission zeigt er Einsicht, bereut sein Verhalten. Allerdings mußte er sich einige unangenehme Fragen seiner Kollegen gefallen lassen. Es wird schließlich vorgeschlagen, ihm für

zwölf Monate die Fahrerlaubnis zu entziehen. Unsere Konfliktkommissionen haben sich nicht das erstemal mit Trunkenheit am Lenkrad zu beschäftigen. Seit einem Jahr gibt es in Berlin eine ständig steigende Tendenz. Und das macht sich auch im WF allein schon bemerkbar. Allein in diesem Jahr hatten sich fünf Mitarbeiter für Vergehen dieser Art zu verantworten.

Hans von Hollaky, der als Leiter des Verkehrssicherheitsaktivs an der Beratung teilnahm, wies darauf hin, daß auf der 6. Berliner Verkehrskonferenz angekündigt wurde, weitere strenge Maßnahmen gegen Trunkenheitsdelikte dieser Art einzuleiten. Oberst Ende betonte auf dieser Konferenz, daß ein Bürger, der unter Alkoholeinfluß ein Fahrzeug führt, nicht mehr würdig ist, ein Kraftfahrer zu sein.

Die Volkspolizei-Inspektion entschied allerdings auf 18 Monate Entzug der Fahrerlaubnis.



Friedenslied der sowjetischen Pioniere

O. Wysotzki / Nachdichtung: Kuba

Du schneeweiße Taube des Friedens, du, flieg!
Wir Kinder des Volkes, wir hassen den Krieg.
Wir geben den Vätern und Müttern die Hand,
Den Kämpfern des Friedens im friedlichen Land.

Kinder von China! Indiens Kinder!
Kinder der großen und friedlichen Erde,
wir wollen keinen Streit!
Unter den Fahnen, friedlichen Fahnen,
woll'n wir uns mühen, Glück soll erblühen!
Seid bereit!

Wenn uns nur vom Himmel die Bombe nicht droht,
dann lernen wir fleißig mit Waage und Lot,
studieren den Motor, den Plan und den Bau.
Ihr Großen, so haltet den Himmel uns blau!

Kinder Vietnams! Kinder von Frankreich!
Kinder der großen und friedlichen Erde,
wir wollen keinen Streit!
Unter den Fahnen, friedlichen Fahnen,
woll'n wir uns mühen, Glück soll uns blühen.
Seid bereit!



Weltfriedenstag

Am 1. September 1965 begingen wir den Weltfriedenstag. Dieser Tag, der von allen friedliebenden Menschen der Welt begangen wird, sollte Anlaß sein, über die politische Geschehen in der Welt nachzudenken. Sollte uns anregen, noch stärker als bisher um die Erhaltung des Friedens mit allen Mitteln zu kämpfen. Nie wieder darf es ein Hiroshima und Nagasaki geben! Es darf kein Morden unter den Menschen mehr geben. Solange die westlichen Militaristen alles versuchen, Atomwaffen zu erhalten, sämtliche Vorschläge zur Abrüstung, erinnert sei hier an die Abrüstungskonferenz und den 18-Staaten-Abrüstungsausschuß in Genf, zu torpedieren versuchen, kann und wird es keinen Frieden geben, muß der Kampf um den Frieden fortgesetzt werden. Denn es darf keinen Krieg mehr geben.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung lehnt den Krieg zwischen Staaten als Mittel zur Lösung politischer Streitfragen ab. Der Sozialismus braucht keinen Krieg zur Erreichung seiner humanen Ziele. Seine stärkste Waffe ist das erfolgreiche Ringen darum, die Überlegenheit über die kapitalistische Ordnung auf dem Gebiete der Ökonomie, der Politik, der Ideologie, des Lebensstandards und der geistigen Kultur zu erreichen.

Die Welt ist schön und voller Wunder — jedes Jahr entdecken die Naturwissenschaftler wieder neue Wunder in der organischen und anorganischen Natur. Der Mensch selbst ist ein wunderbarer Organismus — der menschliche Körper mit seinen vielen Millionen Zellen, mit den verschiedenartigsten Molekülen, die miteinander chemisch reagieren, und der menschliche Geist, der weit besser als die größte elektronische Rechenmaschine zu komplizierten Berechnungen und zu abstraktem Denken fähig ist.

Es gibt für die heutige Menschheit, für die Beziehungen der nun einmal existierenden Gesellschaftsordnung keine andere Möglichkeit als die friedliche Koexistenz. Der Krieg ist zur Lösung irgendwelcher Streitfragen ungeeignet geworden.

Die Regierung der westdeutschen

Bundesrepublik hat gemeinsam mit dem Präsidenten der in Westdeutschland regierenden CDU offen die Forderung nach eigener Verfügungsgewalt über Kernwaffen erhoben. Deshalb unterstützt sie auch so nachdrücklich den von der Regierung der USA auf der Tagung des 18-Staaten-Abrüstungsausschusses in Genf unterbreiteten „Vorschlag“, der der westdeutschen Regierung den Zugang zu Atomwaffen durch eine multilaterale Kernstreitmacht der NATO eröffnet. Die ausdrückliche Unterstützung dieses Vorschlages durch die westdeutsche Regierung bestätigt, daß der amerikanische Plan in Wirklichkeit die Weiterverbreitung von Kernwaffen legalisieren soll.

Diese Haltung der westdeutschen Bundesregierung offenbart mit aller Deutlichkeit, daß ihr Streben nach Verfügungsgewalt über Kernwaffen das Haupthindernis für vereinbarte Abrüstungsmaßnahmen und insbesondere für den Abschluß eines Vertrages über die wirkliche Nichtverbreitung darstellt.

Die Regierung der DDR hat sich in ihrer Erklärung an den 18-Staa-

ten-Abrüstungsausschuß in Genf zum Sprecher aller friedliebenden Kräfte des deutschen Volkes gemacht, indem sie den unverzüglichen Verzicht beider deutscher Staaten auf die Produktion, den Erwerb und die Anwendung von Kernwaffen sowie die Erlangung der Verfügungsgewalt über sie in jeder Form und die Vereinbarung eines Rüstungsstopps zwischen beiden deutschen Staaten fordert.

Diese Vorschläge der DDR zeigen den einzigen realen Weg, der die atomare Aufrüstung in Westdeutschland verhindert und entscheidend zur Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten und zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in Europa beitragen kann.

Das deutsche Volk muß nach den Worten unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht handeln:

„Wir, die Angehörigen der älteren Generation, müssen den jüngeren dieses Geheimnis enthüllen. Alle, die das schon einmal miterlebt haben, sollen mithelfen. Das sind wir älteren in beiden deutschen Staaten der Jugend in Ost und West, das sind wir den Frauen und Müttern unserer Nation schuldig. Die heutige Generation muß die Kraft aufbringen, rechtzeitig den Atomkriegs-Politikern in den Arm zu fallen, um einen Krieg zu verhindern...“

Hans Beyer, EV 1
Betriebsluftschutzkomitee

Wie viele Straßen auf dieser Welt
sind Straßen voll Tränen und Leid?
Wie viele Meere auf dieser Welt
sind Meere der Traurigkeit?
Wie viele Mütter sind lang schon allein
und warten und warten noch heute?

Wie viele Menschen sind heut noch
nicht frei
und würden so gerne es sein?
Wie viele Kinder gehn abends zur Ruh
und schlafen vor Hunger nicht ein?
Wie viele Träume erleben bei Nacht,
wann wird es für uns anders sein?

Marlene Dietrichs Frage in dem bekannten Lied „Die Antwort weiß ganz allein der Wind“

Viele denken an Sie

Sehr geehrter Herr Beu!

Berlin, den 25. August 1965

Als Bürgerin der Deutschen Demokratischen Republik möchte ich Ihnen heute sagen, wie sehr ich an Ihrem Schicksal teilnehme und Ihre gerechte Haltung als Journalist in Westdeutschland bewundere.

Ihnen schreibe ich zwar persönlich, aber ich habe größte Hochachtung auch vor den Menschen, die wie Sie konsequent für die Erhaltung des Friedens eintreten und mit ihrer Meinung in der Öffentlichkeit nicht zurückhalten, deswegen verurteilt werden und ins Gefängnis wandern.

Aber ich möchte mich Ihnen erst einmal kurz vorstellen. Ich bin Mutter von zwei kleinen Kindern, berufstätig und arbeite als Sekretärin in einem volkseigenen Betrieb. Ich bin 39 Jahre alt, verheiratet. Ich bin glücklich, nur wird dieses Glück doch sehr oft getrübt, wenn ich an die vielen Menschen in der Welt denke, denen es so ergeht wie Ihnen.

Es ist doch beinahe unfaßbar, daß Sie, geehrter Herr Beu, wegen Ihrer politischen — und somit persönlichen — Meinung im Gefängnis sitzen müssen. Aber die Bonner Regierung und ihre Justiz kann ja nicht anders handeln, als Menschen, die gegen Atomrüstung und gegen den Krieg eintreten, mundtot zu machen.

Obwohl ich persönlich vor 25 Jahren nichts am eigenen Leibe von der schrecklichen Zeit der braunen Herrschaft verspürte, habe ich den Faschismus und die Nazis hassen gelernt. Deshalb hasse ich die, die Sie verurteilen, und deshalb würde ich auch als Frau und Mutter, würde ich in Westdeutschland leben, stets und immer, offen und ehrlich für Frieden und Gerechtigkeit eintreten.

Ich werde alles tun, um die gerechte Sache, die in Deutschland von der DDR ausgeht, zu unterstützen. Ich will, wie Sie, geehrter Herr Beu, daß unsere Kinder im Frieden aufwachsen und glücklich sind.

Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen zu Ihrem Geburtstag herzlichst gratuliere. Ich wünsche Ihnen wie auch Ihrer Familie Gesundheit und Ihnen die Kraft, die schwere Zeit im Gefängnis durchzuhalten.

Seien Sie versichert, daß viele Menschen in unserer Republik, die Ihnen nicht alle schreiben, an Sie denken und sich, genau wie ich, mit Ihnen verbunden fühlen.

Ingeburg Schulz
Sekretärin im Werk für Fernsehlektronik

Gäste von der Seine

Ein schöner Tag ging am 18. August 1965 zu Ende. Vom französischen Gewerkschaftsbund CGT wurde in Zusammenarbeit mit dem FDGB und unserem Jugendverband aktiven französischen Jugendfreunden die Möglichkeit geschaffen, in ihren Ferien die Erfolge unseres sozialistischen Aufbaus kennenzulernen.

15 französische Mädchen und Jungen waren an diesem Tag Gast unserer FDJ-Organisation. Nachdem Genosse Thiel im Namen der Werkleitung und der 1. Sekretär unserer FDJ-Organisation, Gerhard Steinmüller, unseren Gästen einen Einblick in die Produktion unseres Werkes gegeben hatten, besuchten sie im Anschluß daran die Betriebsmesse der Meister von Morgen. Interessiert besichtigten sie die ausgestellten Erzeugnisse und ließen sie sich erklären. Als sie sich die Münzensammlung unseres 1. FDJ-Sekretärs ansahen, setzte ein eifriges Suchen in Taschen und Portemonnaies ein, um sie mit einigen Francs zu erweitern.

Am Nachmittag wurden die Betriebspoliklinik und das Kinder-

wochenheim besichtigt. Auch hier allgemeines Erstaunen bei unseren Gästen, was unseren Werktätigen alles kostenlos zur Verfügung steht. Der Höhepunkt des Tages jedoch war zweifellos eine gemeinsame Aussprache mit Mitgliedern der zentralen FDJ-Leitung. Trotz der Wärme des Tages, die herrschte, und der leichten Müdigkeit, die unsere Gäste gepackt hatte, denn sie waren seit fünf Uhr auf den Beinen, ließen sie es sich nicht nehmen, soviel wie möglich über unser Leben zu erfahren. Fragen der verschiedensten Art wurden gestellt. Wie setzt sich der FDGB zusammen? Wie ist das mit dem bezahlten Urlaub? Gibt es Ferienheime? Wie denkt die deutsche Jugend über das französische Volk? usw. Es war eine für beide Seiten nützliche und die Zusammenarbeit noch besser fördernde Aussprache. Mehrfach brachten das unsere Gäste zum Ausdruck. So zogen zum Beispiel Chantal und Robert zwischen die Namen France und Deutsch einen Trennungsstrich, den sie dann durchstrichen und somit das Ziel und den Sinn ihres Besuches in unserem Werk und unserer Republik zum Ausdruck brachten. Die Schwierigkeiten zwischen der Verständigung wurden durch Hände, Finger, Brocken aus der englischen Sprache, mit Bleistift und Papier überwunden. Als die Aussprache gegen 17 Uhr endete, wurden unseren Gä-



UNSERE FRANZÖSISCHEN GÄSTE bei der Besichtigung der Betriebspoliklinik. Interessiert ließen sie sich alles erklären und staunten, daß unsere Werktätigen dafür keinen Pfennig bezahlen

Kleine Chronik

Nach langjähriger Betriebszugehörigkeit wurden am 24. August der Kollege Erich Kollock, TT 44, und am 31. August der Kollege Conrad Purschak, WG 3-707, verabschiedet. Wir danken ihnen auf diesem Wege nochmals für ihre treue Mitarbeit und Einsatzbereitschaft und wünschen ihnen für ihr weiteres Leben Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

sten das Banner des Jugendverbandes und ein Bildband vom Deutschlandtreffen 1964 überreicht.

Den letzten Abend in unserer Republik verbrachten die Gäste bei Mitgliedern der zentralen FDJ-Leitung. Etwas müde, aber doch glücklich, die wenigen Stunden des Zusammenseins noch einmal über-

blickend, verabschiedeten wir uns mit herzlichen Wünschen und Grüßen an das französische Volk gegen 23 Uhr von unseren Gästen. So endete für uns ein schöner und ergebnisreicher Tag.

Günter Strauß

Leiter
der Ideologischen Kommission

FDJ bildete Jugendneuererkommission

Am 17. August 1965 fand die Neuererkonferenz unseres Betriebes statt. Wir berichteten in unserer letzten Ausgabe ausführlich darüber. Heute wollen wir Ausschnitte aus dem Diskussionsbeitrag des 1. Sekretärs der FDJ-Grundorganisation veröffentlichen. In seinem Beitrag nahm er kritisch Stellung zur Nichterfüllung einiger entscheidender Punkte des Jugendförderungsplanes. Ein weiterer Punkt war die Vorbereitung und Durchführung der Messe der Meister von Morgen 1965/66.

Zu diesem Problem führte Genosse Steinmüller aus:

„Im Jugendgesetz steht eindeutig, daß jeder leitende Wirtschaftsfunktionär alle drei Monate mit den jungen Menschen, die ihm unmittelbar unterstehen, im Kollektiv Gespräche führen soll über die Probleme, die diese jungen Menschen bewegen, und wie man sie stärker einbeziehen kann, ihnen Aufgaben übergeben, ihnen Verantwortung übertragen kann. Im WF entstand eine Sache, die in der ganzen Republik populär wurde und sich selbst im Gesetz niedergeschlagen hat. Das war der Treff-

punkt Werkleiter. Aber gerade hier im WF, wo diese Idee geboren wurde, wird sie heute sträflich vernachlässigt. Es geht uns einfach darum, daß man unserer Auffassung nach zu den Menschen hingehen und sie aufrufen muß, an einem bestimmten Problem mitzuarbeiten.

Wir schlagen folgendes zur Lösung einiger Probleme vor: Bei der Auswertung der Messe der Meister von Morgen verlegen wir die Sache in die Werkleitung. Wir sind der Auffassung, daß die MMM, die in diesem Jahr bei uns durchgeführt wird, nicht den Möglichkeiten entspricht, die im WF drin sind. Das wurde in der Diskussion auch bereits angeschnitten. Das Problem ist, daß das BfN nicht alles allein machen kann. Das BfN hat allein mit Unterstützung des Jugendverbandes gekurbelt, um alles halbwegs über die Bühne zu bekommen. Man müßte die Messe der Meister von Morgen in der Werkleitung auswerten und dort ganz konkrete Beschlüsse fassen. Vom ersten Tage an nach Schließung der Messe und nach Auswertung der Bezirksmesse und Republikmesse in

Leipzig müßte ein Maßnahmenplan aufgestellt werden, damit wir uns im nächsten Jahr als WF nicht mehr blamieren.

Auf Initiative der Parteileitung in unserem Werk ist ein Vorschlag gemacht worden, daß man die Probleme, die wir auch heute hier im Film gesehen haben, nicht nur dieser Gruppe überläßt, die daran arbeitet, daß es dort mit der Mechanisierung schneller vorwärtsgeht. Man muß speziell eine Gruppe von jungen Kadern einsetzen, die hauptamtlich so lange an dieser Aufgabe arbeitet, bis spürbare Ergebnisse in der Bildröhre erreicht worden sind. Dieser Vorschlag ist vor zwei Monaten in der Parteileitung gemacht worden. Bis jetzt hat sich noch nicht allzuviel damit abgespielt.

Bei uns wird jetzt eine Kommission für das Jugendneuererwesen geschaffen, in der sowohl die aktivsten jugendlichen Neuerer, die sich an der MMM beteiligt haben, als auch ein verantwortlicher Kader der zentralen Leitung vereinigt sein werden. Wir werden uns auch an dem Wettbewerb auf dem Gebiet des Neuererwesens

beteiligen und werden für die zwei besten jungen Neuerer eine Kurzreise nach Prag zur Verfügung stellen. Das beste Jugendneuererkollektiv wird eine Kurzreise in unsere Republik für das nächste Jahr erhalten. Soweit einige Ausschnitte aus dem Diskussionsbeitrag unseres FDJ-Sekretärs.

In Auswertung der Neuererkonferenz wurde sofort in der FDJ-Leitung eine Jugendneuererkommission gebildet, deren Leiter Genosse Diplomingenieur-Ökonom Dieter Schoultz aus PB ist. Unterstützt wird diese Kommission durch den Jugendfreund Großmann aus der Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide. Er ist Ingenieur und leitet die Arbeitsgruppe Elektrotechnik/Elektronik. Außerdem beginnen schon jetzt die Vorbereitungen für die Messe der Meister von Morgen 1966 im Lehrwerk. Der Werkleitung wurde der Vorschlag unterbreitet zu beraten, welche Aufgaben der Jugend übertragen werden können. Es ist vorgesehen, daß jedes Lernaktiv im Rahmen des Berufswettbewerbes einen Neuerervorschlag des Betriebes löst.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Das bessere Argument

Eine aufschlußreiche Umfrage zu einem WF-Problem

Die letzte Folge „Das kritische Mikrofon“ schlug in verschiedenen Abteilungen unseres Werkes wie ein Blitz ein. Als diese Sendung am 20. August über den Äther ging, konnten sich die Hörer nicht nur amüsieren. Diese spritzige Sendung regte auch zum Nachdenken an und, wie sich zeigte, mit Erfolg! „Weshalb kommen Sie erst jetzt zur Arbeit?“ lautete die Umfrage bei den einen. Das Ergebnis:

„Zufällig den Zug nicht geschafft.“ „Die Bahn ist ausgefallen.“ „Ich habe doch gesagt, daß ich heute später komme.“ „Die 69 E hat doch Verspätung gehabt.“ „Mein Kind hat zweimal gebrochen.“ „Ich hab' was vergessen, sollte gestern ein Feuerzeug besorgen!“ Zwischenfrage: „Das war wichtiger als die Arbeit?“ „Nein, nein!“ „Hab' ein Buch mitgebracht, das wollte ich heute unbedingt abgeben!“ Die gleiche Zwischenfrage noch einmal. Antwort: „Mir ist es wichtig, daß ich das Buch heute abgebe!“

Nach dem Schlager „Das Mädchen mit dem aufregenden Gang“ wurde die Frage unter charmanthem Lächeln mit „Hab' verschlafen“ beantwortet.

Als die Zeiger der Werkuhr bereits auf 7.48 Uhr vorgerückt waren, trudelten immer noch einige Kollegen ein. Ihr Argument: „Weil ich meinen Wagen zur Lackiererei bringen mußte.“ „Ich hab' doch meine Arbeitszeit verlegen lassen.“ Zwischenfrage: „Ist das schriftlich festgehalten worden?“ „Nein, mündlich!“ (Anmerkung: Alle Kollegen der Produktion müssen bei veränderten Arbeitsbeginn eine schriftliche Genehmigung haben, damit der Betriebsschutz informiert ist. Diese Richtlinie gilt nicht nur für den Bereich Produktion. Red.)

Aber wir haben ja nicht nur Kollegen, die verschlafen, verpassen oder Autos zur Lackiererei schaffen, wir kennen auch viele Kollegen, die bereits 20 Minuten vor Arbeitsbeginn das Werkort passieren. Auch ihnen stellte Betriebsfunktakteur Werner Bartel die Frage: „Warum sind Sie schon jetzt im Betrieb, wenn um 7.20 Uhr die Arbeit beginnt?“

„Um mit ruhigem Gefühl die Arbeit anzutreten.“ „Das gehört zum guten Ton und zum guten Anstand.“ „Weil ich tüchtig bin und meiner Arbeit nachkommen will.“ „Na, damit ich in Ruhe meinen Arbeitsplatz aufsuchen kann.“ „Ich bin es gewöhnt, immer eine Viertelstunde früher dazusein.“ „Ich muß ja um 7.20 Uhr am Arbeitsplatz sein.“

„Ein bißchen Reserve muß man schon haben.“ „Na ja, man darf ja nicht auf die letzte Minute kommen.“ „Wir kommen immer so pünktlich.“ „Das ist doch normal...“

Was bei vielen normal ist, ist bei einigen nicht ganz normal. Untersuchungen unseres Betriebsschutzes haben ergeben, daß rund zehn Prozent aller in der Normalschicht Tätigen zu spät ihre Arbeit aufnehmen. Am Dienstag, dem 17., und Mittwoch, dem 18. August, als die Aufnahmen für das „kritische Mikrofon“ entstanden, waren es 79 bzw. am zweiten Tag 35 Kollegen, die es auf den letzten Drücker nicht mehr schafften. Donnerstag kamen nur noch 32, Freitag 24 und Sonnabend 20 Kollegen zu spät. Wie man sieht, hat doch eine einzige Aktion dieser Art ganz schön gezogen und vor allem erzogen.

WF-Fotoschule

Musiker spielen zum Tanz oder geben ein Konzert für ihre im Saal oder im Kurpark sitzenden Zuhörer oder aber sie proben für ihren nächsten Auftritt. Eine Kamera kann dabei sein. Eine Kamera sollte sogar dabei sein, denn es ergeben sich in großer Auswahl Momente, die man im Bild festhalten sollte.

Musiker sind allgemein nicht kamerashüchelig. Sie sind ein großes Publikum gewöhnt. Handelt es sich um bekannte Künstler, so sind sie sogar das Fotografiertwerden gewöhnt. Also kann man sich schon einmal mit der Kamera auf „Tuchfühlung“ nähern.

An einer Aufnahme des ganzen Orchesters hat man meist nicht viel Freude. Besser ist, man konzentriert sich mit langbrennweitigen Objektiven auf einzelne Solisten, versucht es mit Porträts. Wie überall, sind auch hier die Details ausdrucksstärker.

Wird nun am Tag unter freiem Himmel musiziert, so hat man in bezug auf die Belichtung keine Sorgen.



Wer hat von beiden befragten Seiten die besseren Argumente? Muß es ein Problem „Zuspätkommen“ in unserem Betrieb überhaupt geben? Fehlt die Erziehung im Kollektiv? Wie packen die Leiter dieses Problem an, oder drücken sie beide Augen zu? Schreiben Sie uns zum Thema „Langschläfer“, wie in Ihrer Meisterei verfahren wird. Disziplin, Ordnung und Sauberkeit ist doch die Lösung, mit der wir den 20. Geburtstag unseres WF feiern wollen

Redaktion

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 3. September, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: WF-Tanz-Sextett; 19 Uhr: Skat; 16.15 Uhr: Dramatischer Zirkel und Kabarettgruppe.

Sonnabend, 4. September, 19.30 Uhr: „Schlagerparade“. Großveranstaltung mit vielen bekannten Künstlern.

Montag, 6. September, 16.15 Uhr: Betriebsfilmstudio.

Dienstag, 7. September, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe.



FOTO: PRUST. „Posaunist“, Praktisix, Sonnar 8, 8/180, offene Blende, NP 27 in Atomal F entwickelt

Unsere Schachaufgabe

J. Kisis, Priekuli, aus „Schach“, 1965

Da in der vorigen Aufgabe versehentlich ein falsches Diagramm verwendet worden ist, bringen wir hier das richtige.

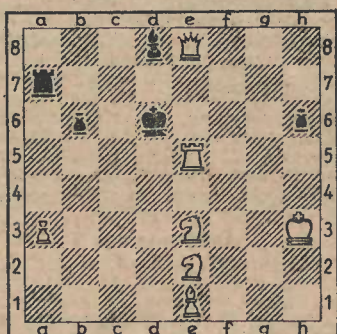
Matt in zwei Zügen

a) Bild, b) Kd6 nach f6
Weiß: Kh3, De8, Te5, Le1, Se2, Se3, Ba3 (7 Figuren)

Schwarz: Kd6, Ta7, Ld8, Bb6, h6 (5 Figuren)

Auflösung aus Nr. 32 (I. Pasik)
1. Lb4 (droht Dc5 matt) Txb4 / Lc3
2. Sxc3 matt. 1... Sb7 2. Dc4 matt. 1... Te3 2. Td4 matt.

Müller, Sektion Schach



20 Jahre



Tombola

SO SEHEN SIE AUS, DIE LOSE ZUM 20. GEBURTSTAG UNSE- RES WERKES. Jeder kann es er- werben! Jeder kann gewinnen! Einzige Bedingung: Er muß etwas geleistet haben, was über das Normale hinausgeht. Zum Bei- spiel Sieger beim WF-Sportfest, für die besten Exponate zur Hobbyschau „20 Jahre WF“, alle Einzel- und Kollektivsieger im Wettbewerb.

Büchermurm empfiehlt

„GESCHICHTE — LAND — LEUTE“ VON JEAN CHESNEAUX. Der französische Historiker schrieb vom Standpunkt marxistischer Ge- schichtsbetrachtung diese erste zu- sammenfassende Darstellung der Geschichte Vietnams.

HEINZ KLEMM „DER TIGER KOMMT NICHT MEHR“. Dieses Buch wurde nach der Befreiung Vietnams geschrieben und fängt schon die großen Veränderungen ein, die vor sich gegangen sind.

ASIENBILDBAND VON RITA MAAHS UND HEINZ BRONOWSKI.

„ENTSCHEIDUNG IM VIET- BAC“ VON WOLFGANG BATOR. Die Handlung spielt im Zentrum des organisierten Widerstandes gegen das französische Kolonialsystem.

EDUARD CLAUDIUS „DAS MÄDCHEN SANFTE WOLKE“. Der Band vereinigt Erzählungen aus der älteren und jüngsten Vergangenheit Vietnams, Laos' und Syriens, in dessen Mittelpunkt die Geschichte der jungen Frau Sanfte Wolke steht, die klug und selbstaufopfernd den Kampf der Partisanen unter- stützt.

DEN ROMAN VON GRAHAM GREENE „DER STILLE AMERIKA- NER“. Dieser Roman spielt wäh- rend des Krieges 1952. Neben der Enthüllung einiger politischer Zu- sammenhänge in Verbindung mit dem Kriegsgeschehen wird eine konfliktreiche Liebesgeschichte zwi- schen einem englischen Bericht- erstatter und einer Annamitin er- zählt.

Diese aktuelle Literatur über Vietnam kann in unserer Gewerk- schaftsbücherei ausgeliehen werden.

„Das Letzte“ fortgesetzt
„Ätsch, ich hab' doch 'ne Zange gekriegt!“ begrüßte einige Tage darauf die be- wußte Kollegin des K-Bereiches („Das Letzte“ in der vorigen Ausgabe) einen künftigen Elektromonteur. In un- getrübler Freude fährt sie in ihrem Redeschwall fort: „Wo- her, willst du wissen? Aber det sage ich dir nich! Ne prima Zange war det, eine Justier- zange sogar.“ Und der über- raschte Lehrling erfährt, daß das Monstrum, lauwarm ab- gebrüht, wunderbar den Zahn gezogen hat...
Zum Zahnziehen, o famos, braucht man keinen Arzt — nein Justierzangen jetzt bloß!

Wann wird ausgelost? Wo gibt es die Gewinne? Wo erfährt man, ob man gewonnen hat? Fragen, die in- teressieren — Fragen, die an dieser Stelle beantwortet werden sollen.

Die Ziehung findet am 1. Oktober 1965 um 10 Uhr im großen Lesesaal unseres Kulturhauses öffentlich statt. Die Nummern der Hauptgewinne werden unmittelbar nach der Zie- hung durch Funk und Aushang be- kanntgegeben. Wer einen der 20 Hauptgewinne gewonnen hat, darf ihn auf unserer Festveranstaltung am 2. Oktober 1965 sofort in Emp- fang nehmen. Alle anderen Gewinne können vom 4. bis 6. Oktober 1965 in der Zeit von 8 bis 17 Uhr im Kul- turhaus vom Kollegen Brückmann abgeholt werden. Wer nun wissen will, ob er gewonnen hat, kann sich ab 2. Oktober an den Aushängen in seinem Bereich informieren. Na dann, viel Glück!



Woche vom 6. 9. bis 11. 9. 1965

Essen zu —,70 MDN
Montag: 1. Ungarischer Gulasch, Salz- kartoffeln, Gurke; 2. Wiener Speck- braten, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Dienstag: 1. und 2. Erbseneintopf mit Fleisch
Mittwoch: 1. Gebratener Fisch, Senf- soße, Salzkartoffeln, Krautsalat; 2. Jägerschnitzel, Tomatensoße, Makka- roni
Donnerstag: 1. Curry-Wurst, Mayon- naisensalat, Gurke; 2. Kohlroulade, Salzkartoffeln
Freitag: 1. Geschmorte Rippchen, Sauerkraut, Salzkartoffeln; 2. Schwe- nebraten, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Sonnabend: Brathering, Röstkartof- feln, rote Bete
Essen zu 1,— MDN
Montag: Hammelbraten, grüne Boh- nen, Salzkartoffeln

20 Jahre VEB Werk für Fernsehelektronik

Große Tombola

Der Inhaber dieses Loses nimmt an der „Großen Tombola“ anlässlich des 20. Jahrestages unseres Betriebes teil.

Dieses Los ist nicht übertragbar

№ ... 00 0

Bitte hier abtrennen!

Mittwoch: Gekochtes Ei, Kartoffelbrei
Donnerstag: Gedünsteter Fisch, Kräu- tersoße, Kartoffelbrei, Salat
Freitag: Gedünstetes Herz, Kartoffeln, Salat
Wahlessen
—,70 MDN: Eierkuchen mit Obst
1,— MDN: Möhreeneintopf mit Fleisch
1,10 MDN: Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln
1,20 MDN: Knacker, Sauerkohl, Salz- kartoffeln
1,50 MDN: Curry-Kotelett mit Butter- reis, Kompott
1,60 MDN: Hammelbraten, grüne Boh- nen, Salzkartoffeln
Änderungen vorbehalten! Werkküche



EIN TIP FÜR ROMÉ, REGINA UND DIE ANDEREN KLEINEN SCHULANFANGER. Ist das nicht ein entzückendes zweiteili- ges Kleid, das euch das Deutsche Modeinstitut für die Herbst- und Win- tersaison vorstellt?

???

Waagrecht: 1. Halbinsel im Norden der Sowjet- union, 4. Stadt in Ober- italien, 7. Ansiedlung, 9. Fluß in Schleswig-Hol- stein, 10. Schicksal, 11. plötzlicher Einfall, 13. Kan- ton in der Nordschweiz, 16. juristischer Begriff, 19. Wettteinrichtung beim Fuß- ball, 21. Schachausdruck, 23. Amtstracht, 25. Schmelzgefäß, 29. Nah- rungsmittel, 30. Bastfaser, 31. Finkenvogel, 32. Trug- bild, 33. Meeresbucht der westlichen Ostsee, 34. süd- arabische Hafenstadt.
Senkrecht: 2. Auftrag, 3. Teil des Mittelmeeres, 4. Gemütsbewegung, stär- kere Erregung, 5. Teil der Karpaten, 6. griechischer Buchstabe, 8. Nährmutter, 12. Haarknoten, 14. Neben- fluß der Mariza, 15. portugiesischer See- fahrer (1469—1524), 17. Gerbflüssigkeit, 18. Ostgermane, 20. Erfinder eines Ver- brennungsmotors, 22. schöpferische Tätigkeit, 23. Brennmaterial, 24. Be- leuchtungskörper, 26. älteste lateinische Bibelfübersetzung, 27. Hochgebirgstier, 28. Halbaffe.

7	2	3	4	5	
6		7			8
9			10		
		11	12		
13	14	15		16	17
		18	19	20	
21	22		23	24	25
		26			
27			28	29	
		30		31	
		32			
33			34		

36. Vers, 37. Eta, 38. Tau, 39. Leer, 40. Tee, 41. Eder.
Senkrecht: 2. Otter, 3. Tulpe, 4. Auber, 5. Eidam, 6. Bitte, 7. Leben, 12. Atom, 15. Altan, 16. Iller, 19. Route, 20. Adana, 21. Ger, 22. Uri, 25. Kali, 27. Ebene, 28. Zeder, 29. Salat, 30. Niete, 31. Revue, 32. Karre.

Auflösung aus Nr. 33
Waagrecht: 1. Poet, 4. Ale, 6. Ball, 8. Uhu, 9. Ili, 10. Stil, 11. Bad, 13. Tube, 14. Pietaet, 15. Arie, 17. Rom, 18. Erna, 23. Teller, 24. Trauma, 26. Nerz, 29. Sar, 31. Reka, 33. Egalité, 34. Leid, 35. Lie,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa- tion „WF“, Redakteur: Margot Schlieuener. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 3017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.